

Literatur, Belletristik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **6 (1920)**

Heft 34

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einzugsposten ist für einen bisherigen Abonnenten des Margauer Schulblattes, der „Schweizer-Schule“ und des Evangelischen Schulblattes aber jedenfalls derjenige für ein obligatorisches Lehrerblatt. Mit Freuden leistet gewiß jeder den Jahresbeitrag an den Lehrerverein, sowie die Gratifikation an den um die Sache desselben verdienten Kantonalvorstand. Durch Majoritätsbeschluß der letzten Lehrerversammlung sind aber rechtlich denkende Minderheiten leider zu einem teuren und ihrer schulpolitischen und pädagogischen Auffassung entgegenstehenden „Verbandsanzeiger“, die „Schweizer. Lehrerzeitung“, verknürrt worden. Für diese Minderheiten gilt es nun einen materiellen und geistigen Widerstand zu überwinden und so ein doppeltes Opfer an die Gesamtheit zu bringen. Das bekundeten die Eingaben zweier Richtungen im Lehrerverein; das gaben auch deren Sprecher in der Diskussion kund; das bezeugte bei der Abstimmung die ein Obligatorium ablehnende Minderheit; das erfuhr schließlich noch der getreue Kantonalassessor an den Zahlungsverweigerungen des aufgezwungenen Blattes; darauf deuten endlich seine Drohungen mit Betreibung der „Fehlbaren“. Kein Wunder aber. Jeder Zwang erzeugt eben früher oder später Gegenwirkungen. Eine starke Minderheit ist dadurch majorisiert, derselben einfach ein bestimmtes Blatt aufotzroyiert, mehrere Richtungen im Lehrerverein sind geistig vergewaltigt und die bisherige Solidarität für den Verein in eine solche für ein bestimmtes Lehrerblatt verzwängt worden. Jedes Widerstreben dagegen wird mit Betreibung oder Ausschluß bedroht, mag einer den übrigen Gewissensverpflichtungen gegenüber dem Lehrerverein seit Jahren nachgekommen sein oder nicht; tut nichts, ein bestimmtes Blatt bricht den Stab über sie. Nicht unrecht hatte deshalb jene Richtung in der Lehrerversammlung, welche für einen freiwilligen Lehrerverein die vier bisherigen, freigestellten Blätter mit Zuwendung der (durchgeschlagenen) Korrespondenzen des Kantonalvorstandes befürwortete. Schließlich wäre man ja noch für ein Pflichtabonnement pro Schulhaus zu haben, wobei der Kantonalassessor den Treffer so berechnen könnte, daß auch für den einzigen Lehrer eines Dorfes keine Mehrbelastung erwüchse. So bestände dann schließlich ein Obligatorium, aber mit gemildertem Zwang für den Einzelnen. — Sollte aber der Kantonalvorstand dennoch rigoros für den Zeitungsparagrafen und gegen die Minderheiten vorgehen wollen, so möchten wir doch die vor Vergewaltigung stehenden auf Seite 2 der neuen Statuten aufmerksam machen, was in der geschäftigen Eile der letzten Behandlung manchem entgangen sein mag: „Die Ausnahme in den Verein geschieht nach Unterzeichnung der Statuten durch den Kantonalvorstand.“

Der Kantonalpräsident schlug in seinem letzten Eröffnungswort unserer Versammlung den Ton der Einheit an: „Eine basellandschaftliche Lehrerschaft, eine schweizerische Lehrerschaft und eine schweizerische Lehrerzeitung.“ Gegen diesen an sich berechtigten frommen Wunsch sprechen aber leider die Realitäten. Das hat bereits die nachfolgende Diskussion gezeigt. Man möchte denn heutzutage auch sagen können:

Eine Lehrerschaft, eine Weltanschauung; eine Lehrerschaft, ein Erziehungssystem; eine Lehrerschaft, ein Schulsystem; eine Lehrerschaft, eine Schulpolitik; eine Lehrerschaft, ein Schulvogt; eine Lehrerschaft, eine Gewerkschaft. Vielleicht noch, wenn es die überlebte neutrale Anschauung wäre.

Die Mehrheit der Vereinsversammlung hat nun zwar gesprochen. Aber „Wahrheit zählet nicht nach Stimmen“ und die freie Selbstbestimmung geht ihren Weg, nicht den Weg des Bavariens und Kompromissens, sondern den der entschiedenen Ausprägung, der Grundsätzlichkeit. — Dies die freie Meinungsäußerung im Sprechsaal eines Lehrerblattes, im Sinn der Parität. S.

Appenzell J.-Rh. Auf Wunsch des Kollegiums St. Antonius und einem längst gefühlten Bedürfnis entsprechend hat die Landes-Schulkommission beschlossen, daß in Zukunft auch in J.-Rh. der Uebertritt der Schüler nicht nur ans Gymnasium, sondern auch in die Realschule aus der 6. Primarschulklasse erfolgen könne.

St. Gallen. Knabenturnen im Kt. St. Gallen. Just vor den Sommerferien hat unser Erziehungsdepartement die Anleitung für das Knabenturnen Ausgabe B für günstige Turnverhältnisse jedem Turnunterricht erteilenden Lehrer übermittelt. Es ist ein handliches Büchlein von 80 Seiten. Der Turnstoff der I. Stufe (1.—3. Kl.) ist in zwölf, derjenige der II. (4.—6. Kl.) und III. Stufe (7. u. 8. Klasse) in sechs Sektionen gegliedert. Das Turnen auf der I. Stufe soll nach der Vorschrift der kantonalen Schulturnkommission eine Brücke bilden zwischen dem freien Tummeln des vorschulpflichtigen Alters und der beschränkten Freiheit der Schulzeit. Es besteht in Hauptfachen aus Spielen, Geh- und Laufübungen und einfachen Frei-, einzelnen einfachen Gerät- und Nachahmungsübungen. Mannigfaltiger sind die gesteckten Ziele auf der II. u. III. Stufe. Das vorliegende Programm B fordert da Marsch-, Lauf-, Freiübungen, Springen und Spielen sowie Geräteübungen. In wertvollen methodischen Winken findet der Lehrer sehr willkommene Ratschläge, um ihm das Turnfach angenehm zu machen. Sie entstammen der Feder des in der Turnpraxis erfahrenen Hrn. Lehrer J. Brunner in St. Gallen. B.

Wallis. Leuk. Hochw. Herr Dekan Joseph Werlen, Schulinspektor des deutschsprechenden Oberwallis, feierte am 11. August sein silbernes Priesterjubiläum. Wir entbieten dem liebenwürdigen Jubilar, unserm eifrigem Mitglied des Zentralkomitees, zu diesem Anlasse unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Literatur, Belletristik.

Der Schmied von Göschenen, eine Erzählung für die Schweizerjugend, von Rob. Schädler, mit Illustrationen von Th. Barth. Basel 1920. Helbling u. Lichtenhahn. Preis Fr. 5.50.

Heini, der tapfere und kluge Schmied von Göschenen, der sich vom armen, leibeigenen Urnerbühlein zum tatkräftigen Retter der Heimat emporge-

arbeitet hat, ist der Träger der Titelrolle. Wir sehen ihn auf seiner Reise aus dem Urserntale an den glänzenden Bischofsitz zu Basel, im blühenden Kloster St. Urban und der neugegründeten Zähringerstadt Bern. Der romantische Bau von Steg und Brücke durch die Schöllenen und über die wilde Reuß eröffnen den Männern von Uri den Ausweg nach Süden und legen den Grund zu ihrer Befreiung von der Herrschaft fremder Lehensherren, und damit zum späteren ewigen Bund der Waldstätte. Die Erlebnisse der hilfessuchenden Urner am Hohenstaufenhofe zu Messina und die Verleihung des Freiheitsbriefes an das Land Uri zu Hagenau durch Friedrich II. bilden den Abschluß der Erzählung. J. T.

Der Geißhirt von Fiesch. Eine Geschichte aus dem Oberwallis, von Ernst Schmann. Zürich 1919, Orell Fäbli. Preis geb. 9 Fr.

Ein gewedter Bursche, dessen Vater als Bergführer verunglückte, fleißig und strebsam, sucht und findet sein „Glück“ in der Welt draußen und kehrt später als „gemachter Mann“ wieder in seine Heimat zurück. Ein unterhaltendes Buch, wenn auch mit etwas starker Betonung irdischer Ziele. J. T.

Der Roman eines Missionars. Von Georg Sagehomme S. J. Freiburg i. B. 1919, Herder.

Ein ideal veranlagter, talentvoller Jüngling aus vornehmerm Hause ringt sich durch Widerstände und Bockungen aller Art siegreich durch, er folgt der Stimme seines Innern, wird Missionar und geht nach Afrika. Von apostolischem Feuereifer durchglüht, getragen von hohem, idealem Sinn, stark in Glauben und Liebe, kennt er nur den Dienst Gottes und das Heil der Seelen. Kämpfe, Opfer, Enttäuschung, Hoffnungen und Erfolge wechseln ab. Er wird „Halbmärtyrer“ und muß zurück nach Europa. Raum genesen, treibt ihn die Sehnsucht seines seeleneifrigen Herzens zu seinen Schwarzen zurück. Ein nächtlicher Versehgang durch Sturm und Regengüsse in unwirklichster Gegend erschöpft die Kraft des bereits geschwächten Körpers. In wenigen Tagen rafft ein verzehrendes Fieber den jungen Missionar dahin.

Für unsere katholischen Jünglinge ein Buch von besonderem Werte. J. T.

Großmutter's Jugendland. Die Geschichte von Klein-Nanni; von Helene Pagés. 6 Bilder. Freiburg i. B., Herder.

Helene Pagés weiß recht treuherzig zu erzählen. Für unsere Jugend ein treffliches Buch. J. T.

Das Paradies auf Erden. Der kleine Zigeuner. Zwei Kindergeschichten von Kav. Rescho. Freiburg i. B. Herder, 1920.

Beide Erzählungen eignen sich als unterhaltende Lektüre für unsere lesefreudige Jugend. J. T.

Der Osterhas. Bieder, Reime, Sprüche, von Ernst Schmann. Zürich 1920, Orell Fäbli. Preis geb. 3 Fr.

Diese Sammlung will Eltern, Lehrern und Kinderfreunden Stoff in die Hand geben, wenn die Kleinen auf die Osterzeit etwas auswendig lernen wollen. Sie enthält recht nette Sprüchlein und

Gebichtlein, freilich viele davon ohne tiefern Gehalt, doch wird da und dort auch an die wahre Osterfreude, an den auferstandenen Heiland erinnert. J. T.

Die große Harmonie. Erzählungen von Marie v. Hutten. Freiburg i. B. 1919, Herder.

Die Verfasserin umschrieb in diesen 9 Erzählungen die mannigfachen Wege, auf denen das Leid uns heimsucht; sie hat etwas von ihrer lebensstarken Seele hineingelegt und Wege entdeckt, die nach langem Ringen zu einem endgültigen Siege führen. J. T.

Trockköpfe. Roman von Joseph Bächtiger. Zürich 1920, Orell Fäbli. Preis Fr. 5.—, geb. Fr. 6.50.

Bächtiger bedarf längst keiner Empfehlung mehr. Seine Werke empfehlen sich selbst. Er weiß lebenswahr zu schildern und die Aufmerksamkeit zu fesseln. Der trohige Bauer Melk aus dem Bergtal prozessiert mit seinem habfüchtigen Vater; die sanfte Regina, des Trockkopfs stillbulbendes Weib, sieht schließlich ihre Hoffnung doch nicht getäuscht, nach langem Harren und Bitten kehrt der Friede wieder zurück. Bächtiger kennt seine Typen und weiß sie dem Leser in seltener Naturtreue vorzuführen. J. T.

In der Stille. Ein Lehrerinnenbuch von Camilla Werner. Freiburg i. B. 1919, Herder.

Wer glaubt, bei der Berufs- und Standeswahl habe das Herz zu schweigen und nur der Selbstsack das entscheidende Wort, der rennt geraden Weges ins Verderben. Aber es muß mancher schwere Kampf ausgetragen werden, ehe Vernunft und Herz über den gleichenden Mammon und das eigene Ich siegen. Die Verfasserin zeigt uns dies in ihren kleinen Erzählungen, die uns einen stillen, aber deswegen nicht weniger harten Kampf berufsfreudiger Seelen vor Augen führen. J. T.

Gudrun. Ein alter Roman von Frauentreue, von Ad. Jos. Cäppers. Freiburg i. B. 1919, Herder.

Die Gudrunsjage hat schon unzähligen Schriftstellern eine dankbare Unterlage zu weiteren Erzählungen geboten. Auch Cäppers weiß sie in einem neuen Gewande darzustellen. Sie wird auch diesmal ihre aufmerksamen Leser finden. J. T.

Einer Seele Bild. Gedichte von P. Theobald Masarey. Luzern 1920, E. Haag. Preis geb. Fr. 3.80.

Der Dichter tritt zum erstenmal mit einer Sammlung seiner prächtigen poetischen Gaben vor die Öffentlichkeit. Aus ihnen spricht feinfühliges Empfinden und edle Begeisterung für die höchsten Lebenswahrheiten in ihren mannigfachen Formen; sie kleiden sich in vollendet schönes Gewand. „Einer Seele Bild“ nennt ein Freund des Dichters diese Sammlung; ja wahrhaftig, einer edlen Seele Bild, in der sich französischer Sprit mit der Weichheit eines deutschen Gemütes paart und beide doch wieder so unverfälscht heimtlich schweizerisch wirken. J. T.

Heimelig's G'lit. Gedichte in Luzerner Mundart, von Peter Halter. Preis 4 Fr. Zürich 1919, Orell Fäbli.

Peter Halters Name hat unter den zeitgenössi-

schen Mundartdichtern guten Klang. Seine Poesien verraten unverfälschte Bodenständigkeit und gesunden Humor. J. T.

Auf den Trümmern Messinas. Sizilianische Erzählung von Mario Barbera; deutsche Bearbeitung von Solomon Schlefinger. 12 Bilder. Freiburg i. B. 1920, Herder.

In den Weihnachtstagen 1908 wurde die sizilianische Stadt Messina unter ihren eigenen Trümmern begraben. Ein gewaltiges Erdbeben hat sie zerstört. Der Verfasser, selbst ein Sizilianer, hat nun dieses Trümmerfeld zum Schauplatz seiner Erzählung gemacht, worin ein reines braves Mädchen und ein edler Priester die Hauptrolle spielen. J. T.

Das Schulreitschen. Freilichttheater-Szene für Schulen und Vereine, von Käthe Joel, Zürich. Drell Fäbli.

Das kleine Theaterstück ist namentlich für Jugend-Abstinenzvereine zu empfehlen. Es kann auf jeder Waldwiese ohne weitere Vorbereitungen aufgeführt werden. Dazu bietet es den Vorteil, daß auf leichte Weise durch Musikeinlagen, besonders Gesänge und Reigen, Abwechslung in das Stück gebracht werden kann. Die Handlung, zum Teil in der Mundart und in leicht faßlichen Versen verfaßt, ist einfach. Das „Schulreitschen“ wird bei geschickter Inszenierung ohne Zweifel Freude bereiten. J. St.

Wie der Herr so gut gewesen. Erzählungen aus Christi Zeit, von Obilo Zurkinden O. S. B. Freiburg i. B. 1920, Herder.

Zwei Geschichten für unsere Jugend, die von der Menschenfreundlichkeit des göttlichen Heilandes erzählen. Sie werden guten Anklang finden. J. T.

Theodor Storm. Ausgewählte Novellen, herausgegeben von Dr. D. Hellinghaus. 2 Bände. Freiburg i. B. 1920, Herder.

Nicht alle Novellen Theodor Storms eignen sich wohllos zur Lektüre, da in einzelnen eine Abneigung gegen Glauben und Kirche, da und dort auch eine starke Erotik hervortritt. Vorliegende Auswahl ist nach beiden Richtungen einwandfrei. Im übrigen bedarf Storm keiner Empfehlung mehr. Er ist ein hervorragender Erzähler, nicht nur ein großer Dyrker. J. T.

Der schwarze Fritz, von Fr. Schärer, mit Bildern von Aug. Aepli. Zürich, Drell Fäbli. — Eine Rabengeschichte in Versen, die aber auf dichterische Schönheit keinen besondern Anspruch machen, dagegen ein junges mutwilliges Rabendasein anschaulich schildern und zuletzt auch den Stadtdjäger noch auf seiner „Habichtsjagd“ zur Geltung kommen lassen. Für Kinder eine unterhaltende Lektüre. J. T.

Das Dorf entlang. Ein Buch vom deutschen Bauerntum. Von Joseph Weigert. Freiburg i. B. 1919, Herder.

Der Verfasser hat hier dem deutschen Bauerntum ein bleibendes Denkmal errichtet. Bauernleben, Bauernarbeit, Bauerncharakter und Bauernfamilie werden anhand einer reichhaltigen Literatur uns vor Augen geführt. Neben den Lichtseiten finden auch die Schattenseiten den angemessenen Platz. J. T.

Tante Toni und ihre Bande. Eine Erzählung für Kinder und Kinderfreunde von A. v. Brochow. Freiburg i. B. 1919, Herder.

Hier liegt eine Kindergeschichte vor uns, die große Freude bereiten wird. Für Jugendbibliotheken sehr empfehlenswert. J. T.

Junge Seelen. Vier Erzählungen für die Jugend von Eva Amsteg. Mit Buchschmuck von Suzanna Recordon. Zürich 1920, Drell Fäbli.

Es sind unterhaltliche Kindergeschichten, in denen allerdings derselbe Gedanke oft wiederkehrt und nur selten das Gemüt auf die ewigen Menschheitsziele hingewiesen wird. J. T.

Schwarzwald-Kinder. Erzählung von M. Baker. Freiburg i. B. 1919, Herder.

Marie Baker weiß gut zu erzählen. Sie kennt Land und Leute und führt sie unserer Jugend in anschaulicher Weise vor. Das Buch eignet sich gut für Jugendbibliotheken. J. T.

Religion und Erziehungswissenschaft.

Der Erlöser. Von Peter Bippert S. J. Freiburg i. B. 1919, Herder.

Der Verfasser legt uns hier das IV. Bändchen seines Werkes „Crebo, Darstellungen aus dem Gebiet der christlichen Glaubenslehre“ auf den Tisch. Er zeigt uns den Erlöser Jesus Christus in seiner ganzen Größe. Für die religiöse Fortbildung und Vertiefung ein treffliches Büchlein. J. T.

Aus Gottes Garten. Kurze Begebenheiten aus dem Leben der lieben Heiligen. Von Helene Pagés. Mit 12 Bild. Freib. i. B. 1919, Herder.

Eine kleine Heiligenlegende; aber die 110 Erzählungen enthalten nur kurze Begebenheiten aus dem Leben heiliger Personen, die Nutzenwendung dazu überlassen sie dem Leser. Ein geeignetes Buch für unsere Jugend. J. T.

Deutsches Laienbrevier. Psalmen, Hymnen und Gebete. Von Dr. Al. Banner. Freiburg i. B. 1919, Herder.

Um dem Laien es zu erleichtern, mit der Kirche zu beten, wurde das vorliegende Büchlein geschrieben. Es enthält die Tagzeiten im Brevier, wie sie der Priester betet, in vereinfachter deutscher Sprache. J. T.

Christliche Briefe eines Ungenannten. Von Joh. Michael Sailer, Bischof, herausgegeben von Dr. Frz. Keller. Freiburg i. B. 1919, Herder.

Unsere Zeit bedarf wieder mehr der Charakterpflege und der Gemütsstiefe, damit sie sich aus dem Sumpfe herausarbeiten kann, in die eine einseitige Verstandesbildung und Genußsucht sie hineingeführt haben. Vorliegende „Briefe“ sind ein wertvolles Mittel dazu. Sie heben den Menschen über das Alltagsleben empor zu den ewigen Wahrheiten der kath. Kirche. Neben einer feinsinnigen Beleuchtung der tiefsten ethischen und religiösen Zeitfragen enthalten sie eine klare Apologie des Christentums gegenüber dem modernen Materialismus und Rationalismus. Edelste Lebensweisheit und Trost in den Tagen des Leidens sprechen in diesem Buche zu uns. J. T.

Christentum und Klassenkampf. Von Dr. F. W. Foerster. IV. Aufl. Zürich, 1919. Schultze u. Co.

Man mag sich zu Foerster stellen, wie man will: er gehört unstreitig zu den Männern, die auf die Sozialpolitik und Sozialpädagogik einen weitgehenden Einfluß ausübten und ausüben. Das zeigt auch die Neuauflage vorliegenden Werkes, in welchem er sich gegen eine materialistische Weltanschauung in der Sozialpolitik wendet. Das Buch darf im allgemeinen als bekannt vorausgesetzt werden. Er behandelt darin die Stellung des Seelsorgers zur sozialen Frage, Gesichtspunkte und Anregungen zur sozialen Arbeit, Klassenkampf und Ethik, die Politik der Attentate, die Bedeutung der Genossenschaftsbewegung, pädag. und psychol. Gesichtspunkte für Unternehmen, die Dienstbotenfrage und die Frauenbildung und häusliche Arbeit.

Die reichen Anregungen, die der Verfasser in seinem Werke macht, geben allen Lesern willkommenen Anlaß zu tieferm Nachdenken über den eigentlichen Lebenszweck, auch wenn sich der Verfasser da und dort noch etwas zurückhaltend oder uns zu wenig bestimmt und deutlich ausdrückt. J. T.

Die geistliche Tagesordnung. Von Aug. Adermann. Einsiedeln 1920; Eberle & Nidenbach. Preis 35 Cts.

Der Verfasser will den Katholiken, die ihren Glauben durch die Tat bezeugen möchten, eine Wegleitung in die Hand geben, wie jeder Tag und jede Stunde Gottesdienst werden kann und soll. Selbstverständlich kann es sich nicht um eine buchstabemäßige Anwendung des Gesagten handeln, da jeder sich nach seinen besondern Verhältnissen richten muß. Aber der Geist ist es, der lebendig macht. Und so wird auch diese Broschüre nur Gutes wirken. J. T.

Musik.

Volkslieder. A. S. Gatzmann in Sarnen hat bei Hans Willi in Cham eine ganze Reihe neuer Lieder im Volkston und eigentliche Volkslieder erscheinen lassen, Lieder, die den trefflichen Zyhöri-Gebichten auf den Leib geschnitten sind. Wer seine Freude hat an einem gemüts tiefen Lied von Silcher, von Ferd. Huber, an den wertvollen Chorbearbeitungen aus dem „Röselgarten“, an den köstlichen Liedern von Arnold, Meister u., und wer sollte diese Freude nicht haben! — der sehe sich auch die „neuen Gatzmann“ an; das „Myterliedli“, „der Maie isch e Moler' sell“, das „Dängelied“, (gemischte Chöre), das „Nidelielied“ (Frauenchor), „der alte Knochenmüller“ und die „Zyhöri-Gätzli“ (Männerchöre). Man pflege das Kunstlied und das Volkslied; man stand und steht heute noch in vielen Kreisen — und grad auf dem Band — dem Volkslied auch gar „reserviert“ und — hochmütig gegenüber; oder wenn man sich zum Volkslied „herabließ“, so mußte es totfischer irgend ein Schmarren ausländischer Provenienz sein, ein Lied mit möglichst unschweizerischem Text!

In jedes Konzertprogramm hinein ein oder zwei echte Schweizer Volkslieder oder Lieder im Volkston!

Und dabei vergesse man „den Gatzmann“ nicht und probiere es „für den Anfang“ einmal mit dessen „Zuheia im Maie“; dann ist's sicher, daß „Fortsetzung folgt“.

J. H. D.

Jugendliebestraum von A. S. Gatzmann, Opus 19a. (Dr. F. Niederberger). Für Männerchor. Verlag R. Hochstein, Heidelberg. Partitur 80 Pfg. Stimmen zu 20 Pfg.

Opus 19b. **Maifahrt** (Dr. F. Niederberger). Für Männerchor. Verlag R. Hochstein, Heidelberg. Partitur Mk. 1.20, Stimmen zu 30 Pfg.

Opus 43. **Der Alpsegen** (Isabella Kaiser). Für gemischten Chor. Verlag Hans Willi, Cham. Partitur Fr. 1.50, Stimmen zu 30 Rp.

Die zwei Männerchöre bewegen sich melodisch und harmonisch in gewohnten Geleisen und werden deshalb überall dort Anklang finden, wo man nicht etwas Originelles und Neues zu suchen befreht ist. Der 3. Strophe zum „Jugendliebestraum“ wäre eine bessere textliche Fassung zu wünschen; es klingt auch gar prosaisch: „ich schreite mit des Volkes Zahl“, ebenso sollte diese 3. Strophe musikalisch nicht gleich wie die 1. und 2. behandelt sein. — Der „Maifahrt“ würde ein etwas breiterer Schluß zum Vorteil gereichen. Beide Gesänge klingen übrigens recht gut und sind leicht ausführbar. — Der „Alpsegen“ für gemischten Chor wird ohne Zweifel viele Freunde finden; bei gutem Vortrag kann er vorzüglicher Wirkung sicher sein. Gatzmann hat die weisvolle Stimmung des Gedichtes recht gut erfasst und dazu die richtigen Töne gefunden.

Joseph Frei.

Naturkunde.

Ein Sommerbuch. Eine Garten- und Wandergeschichte, von Dora Weber. Stuttgart 1919. Franck'sche Verlagsbuchhandlung.

Das Buch enthält eine reiche Menge praktischer Anleitungen und guter Zeichnungen für Garten- und Feldarbeiten und Naturbeobachtungen. Die Verfasserin hat ihre Leute ausschließlich aus protestantischen Gegenden genommen, die es mit der Sonntagsheiligung nicht genau nehmen; Leser aus unsern Kreisen werden hier für sich die nötige Korrektur anbringen.

J. T.

Krankenkasse

des kath. Lehrervereins der Schweiz.

(Bundesamtlich anerkannt.)

Das fortschrittliche Gesetz betr. „Beitragsleistung des Kantons Art an die Lehrerbildungen“ bestimmt in Artikel 6 in weitfichtiger sozialer Weise: „Die Gemeinde hat ihr Lehrpersonal gegen Haftpflicht zu versichern. Die Lehrerschaft ist gehalten, einer Krankenversicherung beizutreten.“ — Schon bevor der Beitritt in eine Krankenkasse den Urner Kollegen zur Pflicht gemacht wurde, war schon ein schöner Prozentsatz derselben unserer spezifischen Lehrerkasse beigetreten. Wir hoffen viele liebwerten Freunde und Geringfügigen im Bande Tells werden den Weg zu uns finden.